

Felicitas Biller

Literaturwissenschaftlerin und Dramaturgin

Bewerbung Sparte Literatur

Lebenslauf

Felicitas Biller, geboren 1987, lebt seit 2009 in Salzburg. Sie studierte Germanistik und Jüdische Kulturgeschichte an der Paris-Lodron-Universität Salzburg und schloss 2019 ihr Master-Studium mit Auszeichnung ab. Dort war sie Studienassistentin und wissenschaftliche Mitarbeiterin an verschiedenen Tagungsbänden sowie bei der historisch-kritischen Gesamtausgabe zu Adalbert Stifter.

Zudem war sie Projektmitarbeiterin im Literaturarchiv Salzburg für die neue Gesamtausgabe zu Ingeborg Bachmann und arbeitete mehrfach in verschiedenen Funktionen für das Stefan-Zweig-Zentrum. Seit 2016 ist sie Teil der Literatur- und Kulturplattform mosaik, die mit publizistischen Erscheinungen, Netzwerkarbeit und Veranstaltungen einen wesentlichen Beitrag zu Salzburg als Ort für junge Literatur leistet. Dort ist sie Obfrau, Redakteurin, Lektorin und Organisatorin.

Als Regie- und Dramaturgieassistentin arbeitete sie von 2009 bis 2014 am Schauspielhaus Salzburg, 2015 und 2016 organisierte und programmierte sie zwei Europäische Jugendbegegnungen im Rahmen von Erasmus+. Seit 2019 arbeitet sie für das Toihaus Theater in den Bereichen Dramaturgie und Produktion.

Motivation

Das Land Salzburg setzte mit dem KEP neue Standards in Sachen Bürger*innenbeteiligung in der Kulturpolitik. Gerade die Förderung von zeitgenössischer Kunst, ein wesentlicher Motivator meines Schaffens, ist dort explizit verankert.

Für eine handlungsfähige und intakte Gesellschaft sind Kunst und Kultur unerlässlich. Gerade in Zeiten starker Umbrüche, wie wir sie momentan erleben, sind Partizipation, Inklusion und Diversität wesentliche Aspekte, die weiterhin gestärkt werden müssen - dazu gilt es innovative Wege in der Kulturvermittlung zu finden und adäquate Rahmenbedingungen zu schaffen. Damit das gelingen kann, müssen Kulturschaffende, Künstler*innen, Kulturinstitutionen und politische Entscheidungsträger*innen an einem Tisch sitzen und in einen Diskurs miteinander treten.

Ich betrachte den Landeskulturrat als ein Organ, das diesen Austausch möglich machen kann. Gerne möchte ich mit meiner Expertise gerade in der Vermittlung von niederschweligen Kunstformen und den oftmals damit einhergehenden prekären Rahmenbedingungen einen Beitrag zur Verbesserung dieses Bereichs leisten.